

Um die Jahrhundertwende wurden hier . . . . . ca. 2000 Leute beschäftigt.

Eine Übersicht aus dem Jahre 1931 gibt einen Beschäftigtenstand von . . . . . ca. 960 Leuten an.

Heute werden in diesem Gebiet noch . . . . . ca. 400 Leute beschäftigt.

Obwohl der Beschäftigtenstand nach der angeführten Übersicht sehr stark gesunken ist, konnte die Förderung und Leistung durch die Technisierung und maschinelle Einrichtung der Betriebe eher noch gesteigert werden; der Reichtum an Naturstein im Boden ist vorhanden. Es ist das Problem unserer Zeit, durch entsprechende Auftragslage und Hebung des Nachwuchses und Beschäftigungsstandes die Verwertung und Verarbeitung des Natursteines als bestes Baumaterial zu erhalten und zu fördern.

## Granitgewinnung in Oberösterreich\*

In Oberösterreich wird bei Gusen, Mauthausen, Perg, Sarmingstein, Aigen-Schlängel, Neuhaus an der Donau, Schärding, Freistadt usw. ein feinkörniger Granit abgebaut, der sich für Steinmetzarbeiten und zur Pflastersteinerzeugung eignet.

In Mauthausen treten Ende des 18. Jahrhunderts verschiedene kleine Granitwerke auf; das wohl bedeutendste davon wurde im Jahre 1839 gegründet und gilt heute als eines der wichtigsten Unternehmungen dieser Art im ganzen Bundesgebiet.

Schon in römischer Zeit wurde Granit nicht nur für die Herstellung von Mauerwerk, sondern auch für künstlerische Arbeiten verwendet, wie unter anderem mehrere feinornamentierte Steine aus Mauthausner Granit im Ennser Stadtmuseum beweisen. Die Herstellung von Bauten aus Granitbruchsteinen ist zu allen Zeiten nachweisbar, doch klafft im Mittelalter eine lange Lücke in der Verwendung von Steinmetz- oder gar bildhauerischer Arbeit. Unter den ungemein seltenen Beispielen der frühesten Zeit seien der als Auftrittsplatte in der Mauthausner Spitalskirche verwendet gewesene Grabstein, der dem späten 13. Jahrhundert zugeschrieben wird, und die wunderbaren Arbeiten im romanischen Kreuzgang des Stiftes Zwettl erwähnt. Der Grund für die seltene Verwendung des Granites in diesen Gegenden im Mittelalter für Steinmetzarbeiten ist der, daß an einer Reihe von Punkten am Südrand des Massivs, besonders aber bei Perg, der viel leichter zu bearbeitende sogenannte Kristallsandstein, ein verfestigter Tertiärsand, gefunden wird, aus dem nicht nur die berühmten Perger Mühlsteine erzeugt werden, sondern der auch seit den ältesten Zeiten, wie schon Römerfunde zeigen, bei Steinmetzarbeiten gerne verwendet wurde. Dieses Nebeneinander von Granit und verhältnismäßig leicht zu bearbeitendem Sand-

stein tritt bei allen alten Bauten in Erscheinung. So ist z. B. in Mauthausen die ehemalige Spitalskirche ein Granitbruchsteinbau, doch bestehen die Ortsteine, Strebpfeiler, Tür- und Fenstergewände aus Sandstein. Erst die spätgotische Zeit verwendete allenthalben Granit.

In ältester Zeit haben sicher keine Steinbrüche im heutigen Sinne des Wortes bestanden. Die Steingewinnung beschränkte sich auf die Aufbereitung sogenannter „Findlinge“ und auf den Abbau äußerer, durch Verwitterung leichter zu bearbeitender Schichten großer, gut zugänglicher Felsnasen. Erst mit Stahlwerkzeugen wagte man sich auch an härteres Material.

Unzählige Bildstöcke und Laternensteine, Pranger, Bänke, Tröge, Futterbarren und vor allem Stiegenstufen, Fenster- und Türgehänge (vielfach auch mit Steinmetzzeichen) zeugen davon, daß die Granitbearbeitung alte Hausindustrie ist. Die Grundbesitzer brachen da und dort ihren Hausbedarf an Stein für Neu- und Umbauten und in den arbeitsstillen Wintermonaten griffen die Bauern, wie auch heute noch, mit Söhnen und Knechten zu Spitz-eisen und Hammer und schafften aus alter Überlieferung heraus oft künstlerisch hochwertige Arbeiten. Die Natur lieferte seit eh und je den Stein und so liegt der Bevölkerung das Verständnis für die Bearbeitung dieses schwierigen Werkstoffes ebenso im Blute, wie etwa den Bewohnern waldreicher Gegenden die Holzschnitzerei.

Leider wissen wir nicht, wann es zum gewerbemäßigen Steinbruchbetrieb kam, doch ist als sicher anzunehmen, daß es zur Zeit der großen barocken Klosterbauten solchen schon gab.

\* Aus „100 Jahre Granitwerke Poschacher“, verändert.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem \(des\) Naturhistorischen Museum\(s\)](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [NF\\_008](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Granitgewinnung in Oberösterreich. 23](#)